

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klisch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

— Auflage nachweislich **11500 Exemplare.** —

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementpreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) in Frankfurt a. M.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre

schwarzen und bunten

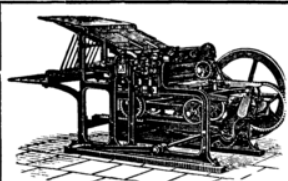
Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

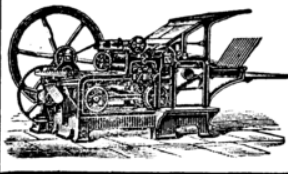
Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500

Zum doppelt Treten
und doppelt Anlegen
eingrichtet.



Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in
vier Farben hergestellten Prospekt.



Wer sich für Einführung oder
Verbesserung seiner Stereotypie interessiert, verlange d.
grosse Lehrplakat nebst Preisliste von **Karl Kempe**,
Stereotypmaterialien-Fabrik
in Nürnberg. (Vom. Corr. f. D.
Buchdr.“ u. all. anderen Fach-
blättern lobend anerkannt.)

Der Stereotypen-, Fachblatt für Stereotypie und
Galvanoplastik. Verlag von Karl Kempe, Nürnberg. Pro Quartal
60 Pf. Zeitungskatalog Nr. 5525a.

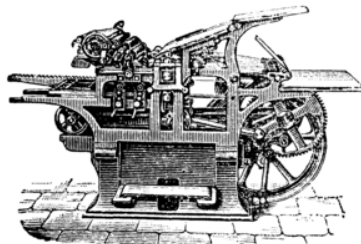
Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle
ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik

und
Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold

Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.



PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse

zur Herstellung von elegantestem Luxusdruck in Bunt u. Schwarz.

Sechs Formate: Von **Pro Patria** bis **Imperial**.

Satzgr.: I. 35:46. Ia. 38:50. II. 46:59. III. 47:63. IV. 50:69. V. 54:78.
Preise: Mk. 1400 1700 1900 2400 2800 3200

I, Ia und II werden fertig montiert versandt, dieselben
können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden;
III—V nur für Hand- und Motorenbetrieb. Leistung: Bis
1400 Druck pro Stunde. In drei Jahren über 100 Stück geliefert.

Cylindertretschnellpresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch-
oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für
kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impres-
sen-, Düten- etc. Druck. Bedienung: eine Person.

Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.
Preise: Mk. 1500. 2000. 2200. 2500.

Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-,
Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbe-
schneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate,
Formenaufzüge, Pappdeckelscheren und Trans-
missionen. — Die Konstruktionen stehen auf der
Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige
Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preis-
liste mit Zeugnissen franko zu Diensten.

Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

Louis Kühne, Dresden-A.

Benz's Gasmotor

Benz's Zwillingmotor

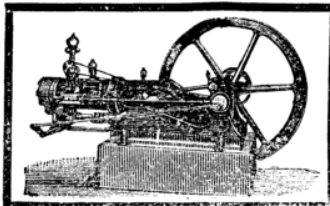
Benz's Benzinmotor
mit elektrischer Zündung.

Mehrere Hundert im Betrieb.

geringster Gasverbrauch | absolut geruchlos | vollständig geräuschlos

Zentralheizungen, Transmissionsanlagen.

Prospekte gratis!



Verteiler gesucht!

Kranken- und Begräbniskasse
für die Mitglieder des Unterstützungvereins der
Schriftgießergehilfen zu Berlin (G. S.).

Montag den 13. August 1888 abends 8 1/2 Uhr,
Kommandantenstraße 20 (Arminhallen):

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vierteljahres-Rechnungs-
legung; 2. Wichtige Mitteilungen. [651]

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand. J. A.: Julius Otto.

Frauen-Begräbniskasse
der Schriftgießer-Gehilfen zu Berlin.

Montag den 13. August abends 8 Uhr, Kom-
mandantenstraße 20, Arminhallen: [655]

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Kassenabrechnung. 2. Mit-
teilungen. Der Vorstand. J. A.: J. Kienholz.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst
liefert gratis franko Alexander Waldow, Leipzig.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag den 17. August abends 1/29 Uhr im
Theaterfaale des Kristallpalastes

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Prüfung des Rechenschaftsberichtes;
 2. Entlastung des Vorstandes für die gelegte Rechnung;
 3. Festsetzung der nach § 5 des Statuts erforderlichen Beiträge;
 4. Festsetzung der Remuneration für den Vorstand.
- Es wird auf § 10 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach unentschuldigtes Ausbleiben mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt wird. Kollektiventschuldigungen haben keine Gültigkeit.

Der Vorstand. Herm. Böhme, 1. Vors.

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVI.

Leipzig, Freitag den 3. August 1888.

№ 88.

Der Deutsche Buchdruckerverein als Tarifkontrahent.

Die Nr. 85 des Corr. enthält einen Bericht über die Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins, welcher einige Aufschlüsse über die Haltung der Prinzipale gegenüber der beabsichtigten Tarifrevision zu geben geeignet ist. Nachdem der Geschäftsbericht der Zurückweisung des im vorigen Jahre gestellten Antrags auf Abänderung des Tarifs Erwähnung gethan, wird das Resultat der in diesem Jahr unter den tarifstreuen Prinzipalen vorgenommenen Abstimmung, ob der Antrag auf Abänderung des 1886er Tarifs zu stellen sei, bekannt gegeben. Von den 1099 tarifstreuen Prinzipalen haben 498 für die Abänderung gestimmt, während 187 sich direkt gegen eine Abänderung erklärten. Nach den durch den Vorsitzenden des Deutschen Buchdruckervereins zuerst versandten Formularen sollte nur eine Erklärung darüber erfolgen, ob man für eine Abänderung des Tarifs sei, und erst später, nachdem sich zeigte, daß sich die Mehrheit der Prinzipale für die Abänderung schwerlich finden werde, kam man auf den Gedanken, eine Form zu finden, die diesen Mißerfolg einigermaßen verdeckte. Es wurde nunmehr gefordert, darüber sich zu erklären, ob man für oder gegen eine Abänderung sei. Die Praxis wie der Tarif lehnen nun aber, daß diejenigen Prinzipale, die einer Abänderung des Tarifs nicht geneigt sind, einfach ihrem Vertreter die Weisung nicht zu erteilen brauchen, den Antrag zu stellen, während diejenigen, die den Tarif abgeändert haben wollen, sich beeilen werden, diesen Auftrag zu geben. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet haben 498 Prinzipale den Auftrag auf Abänderung des Tarifs gegeben, während 601 diesen Auftrag nicht erteilt haben. Es haben auch nur die Vertreter der sechs Kreise, in denen nach der Tabelle die Mehrheit der tarifstreuen Prinzipale sich für die Abänderung ausgesprochen haben, den Antrag als im Auftrag ihres Kreises gestellt. Den Bestimmungen des Tarifs ist allerdings Genüge geleistet, falls die Angaben den Thatsachen entsprechen, die Abstimmung in ihrer Gesamtheit beweist indessen unzweifelhaft, daß die Mehrzahl der Prinzipale von einer Abänderung des Tarifs nichts wissen will — für die Gehilfen ein nicht zu übersehender Fingerzeig!

Wenn im Geschäftsbericht weiter angeführt wird, „daß nunmehr die Tarifkommission sich mit dem Antrage zu befassen haben wird und daß der Vorstand des D. B. V. sich der Hoffnung hingibt, daß ein befriedigendes Resultat dieser Beratung um so eher erzielt wird als, wie die Umfrage ergeben hat, es sich weniger um die Abänderungen der Tarifpositionen als um die anderen wichtigen, die Organisation der

Tarifgemeinschaft betreffenden Punkte handelt“, so steht damit im Widerspruche die diesem Teile vorausgehende Erklärung des Vorstandes, „daß er nur dann für die Einführung des Tarifs mit Erfolg weiter wirken könne und werde, wenn die ‚vom Vorstande beschlossenen Abänderungen‘ im wesentlichen seitens der Tarifkommission angenommen werden.“ Die Abänderungsvorschläge, beschlossen vom Vorstande des D. B. V., sind indes, wie auch von einigen Delegierten der Generalversammlung erkannt wird, materiell zu weitgehende. Die Resolution: die Generalversammlung beauftragt ihren Vorstand, bei der bevorstehenden Sitzung der Tarifkommission vor allem dahin zu wirken, daß Mittel und Wege zur Durchführung des Tarifs gefunden werden; ferner spricht sich die Generalversammlung gegen jede Reduktion der Grundpositionen des Tarifs aus, wird in ihrem ersten Teile mit 9 gegen 8 Stimmen und in ihrem zweiten Teile mit 10 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Hier haben wir die Quintessenz der ganzen Generalversammlung: Die beabsichtigte Revision des Tarifs soll eine Reduktion sein. Das Resultat der Abstimmung braucht aber niemand zu verwundern, wenn man bedenkt, daß unter den Delegierten Prinzipale sich befinden, die den jetzigen Tarif nicht anerkannt haben resp. nicht mehr einhalten, ja teilweise sogar entschiedene Gegner desselben sind, so z. B. die Herren Schwesche-Halle, Baensch-Magdeburg, Köppler-Berlin, König-Küstrin, Merzbach-Posen, Schlottke-Hamburg, Georgi-Bonn, Bachem-Köln, welche letztere beiden sich bei der Abstimmung über die Resolution der Stimme enthielten. Weiter finden wir noch im Rechnungsausschusse die Herren Heimann-Köln und Bagel-Düsseldorf, denen der Tarif etwas für sie nicht Existierendes ist. Die Resolution wurde abgelehnt, obgleich einsichtige Vertreter dargethan haben, daß die Mehrheit der Prinzipale revisionsmüde sei und im Frieden mit den Gehilfen leben wolle.

Die Tarifkommission wird in gerechter Weise die Anträge prüfen, sich aber keineswegs durch den D. B. V. beeinflussen lassen, der nicht einmal in der Lage ist, seine Mitglieder, ja nicht einmal seine Vorstandsmitglieder, zur Einhaltung des zwischen den Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten Tarifs anhalten zu können. Wie auch der Entscheid der Tarifkommission fallen mag, der D. B. V. wird niemals die Durchführung ernstlich betreiben, sondern nur Beschlüsse fassen, die dem Interesse des gesamten Buchdruckerstandes nicht förderlich sind. Ganz anders der U. B. D. V., welcher seinen Mitgliedern bei Strafe des Ausschlusses verbietet, gegen die zwischen Prinzipalen und Gehilfen getroffenen Vereinbarungen zu verstoßen, und dies auch energisch durchführt; die Gehilfen sind eben

ihrer Pflicht sich bewußt und dieser Energie ist es auch zu danken, daß der Schaden der Schmutzkonkurrenz im Buchdruckgewerbe nicht noch größer ist. Mag sich der D. B. V. den U. B. D. V. zum Muster nehmen! Werden erst die Prinzipale einmal dahin gelangt sein, in wirklich aufrichtiger Gesinnung und in richtiger Erkennung der tatsächlichen Verhältnisse mit den Gehilfen zusammenzuarbeiten, dann werden solche Experimente, wie die vom D. B. V. gemachten, nicht mehr an der Oberfläche erscheinen, sondern man wird das zum gegenseitigen Wohle Geschaffene weiter zu bauen suchen und dem Grundsatz: „Leben und leben lassen“ Geltung verschaffen müssen. Der D. B. V. aber in seiner heutigen Zusammensetzung und Verfassung wird dieses Ziel nicht erstreben und darum von den Gehilfen als Tarifkontrahent, als was er so gerne betrachtet sein möchte, nicht anerkannt werden.

Die Tarifkommission wird vielmehr Mittel und Wege suchen, das von ihr Geschaffene durchzuführen. Ob der D. B. V. damit zufrieden ist oder nicht, das kann dieselbe nicht kümmern. Jedenfalls aber wird der fortwährenden Beunruhigung durch den D. B. V. gesteuert werden, der nur den Buchhändlern, nicht aber den Buchdruckern zu dienen scheint, denn nichts ist dem Gewerbe schädlicher als diese Schwankungen auf dem Lohngebiete, bei welchen die Buchdrucker gegenüber den Buchhändlern stets die Geschädigten sein werden. Mögen das die Mitglieder des D. B. V. bedenken und zu einer vernünftigeren Einsicht gelangen; die Gehilfen und die ihnen wohlgesinnten Prinzipale würden eine solche Wandlung freudig begrüßen!

Reuß.

Korrespondenzen.

* Leipzig, 1. August. Dem Bericht über die Generalversammlung der Deutschen Buchdrucker-Verufsgenossenschaft, abgehalten im Danzig am 30. Juni, entnehmen wir das Folgende. Zu dem Mitgliederbestande von 3426 Betrieben mit 54400 versicherten Personen des Jahres 1886 sind im Jahr 1887 hinzugetreten 369 Betriebe mit 1392 versicherten Personen. Durch BetriebsEinstellung sind in Wegfall gekommen 47 Betriebe mit 276 und auf die Papierverarbeitungs-genossenschaft wurden übertragen 28 Betriebe mit 866 versicherten Personen. Die Betriebsunfälle der Jahre 1885/86 und 1887 beliefen sich auf zusammen 847, davon entfallen 672 auf männliche und 175 auf weibliche Personen. Den Gewerbszweigen nach verteilen sich dieselben wie folgt: Buchdruckereien 689, Schriftgießereien 41, Buchbindereien 39, Steindruckereien 42, Notendruckereien 2, Stereotypen 13, galvanoplastische Anstalten 4, Messinglinienfabriken 2, Maschinenwerkstätten 6, Tischlereien 5, Kartonagerien 1, Lager 2, Plakatwesen 1. Den Verletzungen nach verteilen sich diese Unfälle wie folgt: Finger 360, Hand 171, Unterarm 79, Oberarm 17, Fuß 79, Unterschenkel 42, Oberchenkel 4, Augen 3, Kopf 1, Unterleib 14, Oberleib 26, sonstige Verletzungen 1. Die zur Entschädigung gekommenen Betriebsunfälle des Jahres

1887 beliefen sich auf 57 = 1,022 Proz. der versicherten Personen; dieselben betrafen 44 Erwacltene (34 männliche und 10 weibliche) und 13 Jugendliche (10 männliche und 3 weibliche). Die Summe der gezahlten Entschädigungen beträgt 25877,12 Mk. Auf den Kopf einer versicherten Person entfallen von den Gesamtlasten der Genossenschaft und den Sektionen pro 1885/86 2 Mk. 76 Pf., bzw. 1887 2 Mk. 9 Pf., davon für die Verwaltung 108 Pf., bzw. 64 Pf. Strafverfügungen sind im Betriebsjahr erlassen worden wegen verspäteter Betriebsanmeldung 154, wegen unterlassener Unfallanzeige 2, in diesem Jahre wegen nicht rechtzeitig erfolgter bzw. unterbliebener Einreichung der Arbeiter- und Lohnnachweisungen 832. Vorausgabt wurden im Jahr 1887 116652,56 Mk., davon für Verwaltungskosten 36175,92 Mark, an Unfallentschädigungsbeträgen 25877,12 Mk., an Zuschlag zu dem Reservefonds (200 Proz. der vorgeachteten Summe) 51754,24 Mk. — Der Antrag des Vorstandes, sämtliche Papier- und Papierstoff erzeugenden Betriebe der Papiermacher- und sämtliche Papier verarbeitenden und bedruckenden Betriebe dagegen der Buchdrucker-Genossenschaft zuzuweisen resp. einen diesbezüglichen Antrag beim Bundesrate zu stellen, wird angenommen. Ferner soll auf je 1500 (bisher 1000) versicherungspflichtige Arbeiter ein Delegierter kommen. Bisher wurden nichtversicherungspflichtige Personen, welche die Betriebsräume zeitweilig betreten, ohne in dem Betriebe selbst beschäftigt zu sein, gegen die Folgen von Betriebsunfällen mit ihrem Jahresverdienste nur insoweit versichert als derselbe 1000 Mk. nicht übersteigt; diese Summe ist auf 5000 Mk. erhöht worden. Von einer Abänderung des bisherigen Gefahrrentarifs wird ebenso wie von einer Neuanlage sämtlicher Betriebe Abstand genommen. Als Ort für die nächste Generalversammlung wird Berlin bestimmt. Die Kosten der erstmaligen und allgemeinen bis zum 15. Oktober d. J. durchzuführenden Beschäftigung der Betriebe werden auf die Genossenschaftskasse übernommen. Herr Georg Huber (Attenkoferische Buchdruckerei) in Straubing wird verurteilt, die nächsten 3 Jahre doppelte Beiträge zu zahlen, wegen unbegründeter Ablehnung der Wahl zum Vertrauensmanne. Die Befanntmachungen des Vorstandes sollen künftig auch in dem Neuen Druckerei-Anzeiger (Berlin) und im Allgemeinen Anzeiger für Druckereien (Frankfurt) veröffentlicht werden.

Gn. Braunschweig. Wie die Leser des Corr. aus unserm letzten Vereinsbericht ersehen haben, hat man sich hierorts ebenfalls genugsam mit den Beschlüssen der Generalversammlung in Hamburg befaßt. Nachdem nun wohl aller Orten die mitunter sehr scharfe Kritik an diesen Beschlüssen beendet, muß wohl oder übel daran gegangen werden, in die durch die Generalversammlung geschaffene Sachlage sich hineinzuarbeiten. Es muß, so wenig rosig die augenblickliche Lage des U. B. D. B. auch ist, dennoch mit allen Kräften darnach getrachtet werden, daß der Verein auch in jetziger Form dazu dient, in erster Linie die Interessen des Buchdruckerstandes zu wahren und zu fördern. Nie und nimmer sollte unterschätzt werden, daß wir trotz der Beschränkungen, welche der Verein erfährt, noch als Ganzes vereint dastehen. — Unsrer Versammlung vom 28. April beschäftigte sich zunächst mit einem vom Bezirksvorstande gestellten Antrage, den diesjährigen Goutag so lange zu verschieben, bis über das Schicksal des Vereins endgültig entschieden sei, jedoch wurde von der Versammlung dieser Antrag als zu weitgehend betrachtet und der Gauvorstand nur ersucht, denselben bis zur stattgehabten Urabstimmung über die Z. K. K. auszusetzen, welchem Ersuchen auch seitens des Gauvorstandes, da von einem andern Bezirksverein ein gleicher Antrag gestellt war, Rechnung getragen wurde. Im Anschlusse hieran unterzog man die Frage einer Besprechung, ob für den Fall der Auflösung der Z. K. K. es zweckmäßig sei, eine den gesetzlichen Bestimmungen genügende Gaukrankenkasse zu gründen. Dieser von Hannover ausgehenden Anregung brachte man von allen Seiten Sympathie entgegen, da hier seitens fast sämtlicher Mitglieder eine starke Abneigung gegen die Ortskrankenkassen besteht. Zu erwähnen ist noch, daß auf Anregung eines Mitgliedes die Frage erörtert wurde, ob es ratsam sei, auch ferner einem jeden Mitglied ein Protokoll über die Beratungen des Goutages zuzustellen oder ob ein gut abgefaßter Bericht im Vereinsorgane genüge. Die Mehrheit der Versammlung sprach sich für Beibehaltung des Protokolls aus; es wurde besonders hervorgehoben, daß ein auch noch so gut abgefaßter Bericht im Vereinsorgane nicht das bieten könne, was in den Protokollen enthalten sei, so z. B. den statistischen Teil, das Mitgliederverzeichnis ujm. Jedoch wurde allseitig das späte Erscheinen des Protokolls getadelt und da trotz allen Drängens seitens des Bezirksvorstandes hierin noch nicht Wandel geschaffen ist, so wird der Gauvorstand wohl dieselbe auf dem Goutag interpelliert werden. — Die Versammlung

vom 1. Juli mußte zunächst einen Beschluß dahingehend fassen, beim Gauvorstande die Verhängung einer Ordnungsstrafe von 20 Mk. über ein Mitglied zu beantragen wegen Vergehens gegen das Krankenaffenstatut. Das betreffende Mitglied hat nun allerdings seinen Austritt angezeigt, jedoch dabei vergessen die noch rückständigen Beiträge zu sämtlichen Kassen des U. B. D. B. zu entrichten, so daß von der Versammlung der Ausschluß desselben beim Gauvorstande beantragt worden ist. Das von der Behörde genehmigte neue Statut gelangte in dieser Versammlung zur Besprechung; wurden auch die Paragraphen, welche von der Anzeigepflicht gegenüber der Behörde handeln, von einigen Rednern nicht als sehr schwer ins Gewicht fallend hingestellt, indem dieselben sich auf das Wort „Anzeigepflicht“ stützten, sich der guten Hoffnung hingebend, daß behördlicherseits nur in ganz außerordentlichen Fällen gegen dieses oder jenes Einpruch erhoben werden würde, so wurde von anderer Seite hiergegen angeführt, daß diese Paragraphen uns ganz bedeutende Fesseln anlegten; feinefalls werde von der Regierung die Anzeigepflicht um nichts und gar nichts verlangt. Jedoch in anbetrach der Zwangslage, in welcher man sich nun einmal befinde und um bis zum Wiedereintritte günstigerer Verhältnisse nicht den Zusammenhang zu verlieren, nahm die Versammlung trotz aller Bedenken eine Resolution an, welche den Mitgliedern empfahl, für das neue Statut zu stimmen. — Der Punkt, Vorschläge für die Vorstandswahl, fand Erledigung dahin, daß die sich jetzt im Amte befindenden Mitglieder bis auf eins für die stattfindende Urabstimmung wieder auf die Kandidatenliste gesetzt wurden; dieselben sind auch bei der inzwischen stattgehabten Wahl fast einstimmig wiedergewählt Meyer, Vorsitzender; Sieler, Beisitzer; Gordan, Schriftführer; Jürgens und Schwettege, Revisoren; Alsmus, Kassierer. — Unter Verschiedenes nimmt Herr Günther noch einmal Veranlassung, auf die von ihm eingenommene Stellung auf der letzten Generalversammlung zurückzukommen, da einestheils das Protokoll über die Versammlung Nichtigstellungen nötig mache, andernteils ein Artikel in der Leipziger erscheinenden Reform eine Erklärung erfordere. Die letztere stelle die Behauptung auf, Redner habe auf der Generalversammlung sich dahin geäußert, die Braunschweiger Mitglieder würden im Falle der Auflösung der Z. K. K. dem Vereine den Rücken kehren. Das Protokoll enthalte davon nichts und er müsse gegen solche Unterstellungen ganz entschieden Verwahrung einlegen. Allerdings habe er sich zu den Leipziger partikularistischen Anschauungen im Gegensatz befunden, auch habe er die Z. K. K. als einen wesentlichen Bestandteil des U. B. D. B. bezeichnet, sowie zu bedenken gegeben, daß wir durch die Auflösung Mitglieder verlieren würden, es sei ihm aber nicht eingefallen zu sagen: die Braunschweiger Mitglieder würden dem Vereine den Rücken kehren; er sei allerdings der Meinung, daß ein Verlust an Mitgliedern zu verzeichnen sein werde, wenn gleichzeitig die Z. K. K. dem Gewerkevereine verloren ginge. Die Herren Leipziger Delegierten hätten auf ihn und auch auf andere Delegierte den Eindruck gemacht, als wenn ihnen mit der Erhaltung des Zentralvereins kein Gefallen gethan würde. Daß gerade bei der Krankenkasse die Anschauungen der Dezentralisten von Erfolg waren, je auch ein Zeichen der Zeit. Er habe vor allem den Standpunkt vertreten, daß man seinen Besitzstand bis zum Aeußersten zu erhalten habe. Der hiesige Bezirksvorstand habe auf jenen Bericht in der Reform schon geantwortet, Redner habe sich aber gedungen gefühlt, die Angelegenheit in einer Bezirksversammlung vorzubringen. Wenn übrigens von vielen Seiten beliebt werde „Schönfärberei“ zu treiben, die Sachlage anders darzustellen, so sei dies in keiner Weise nuzbringend, sondern nur schädlich. Was der Verein bisher geleistet, liege vor jedermanns Augen klar da. Nicht immer könne ein solcher Verein Erfolge verzeichnen, eine Zeit des Stillstandes trete ein, auch Fehler würden innerhalb einer solchen Organisation begangen und wenn solche öffentlich besprochen, hervorgehoben würden, so schädige das nicht den Verein, sondern trage dazu bei, dieselben abzustellen. Redner geht hierauf die einzelnen Stellen des Protokolls durch. Da es schon eine bekannte Thatsache sei, daß das Protokoll im großen und ganzen nicht zuverlässig, so wolle er nur einige drastische Fälle herausgreifen. So werde ihm unterstellt gesagt zu haben, die Braunschweiger Mitglieder seien seinerzeit aus der Orts-Invalidentasse ausgetreten; er sei für Dezentralisation eingetreten ujm. Er habe von alledem aber gerade das Gegenteil gesagt. Nur in dem Krankenaffen-Protokolle seien seine Ausführungen annähernd richtig wiedergegeben. Die Versammlung trat den Ausführungen des Herrn Günther im allgemeinen bei. — Schließlich wurde noch ein Fall zur Sprache gebracht, welcher die betreffenden Ortsvorstände

wohl veranlassen könnte, jedes Gesuch um Reisevorschuß rundweg abzulehnen. Derselbe betrifft ein Mitglied, welches einen solchen im Betrage von 15 Mk. erhielt, bald darauf dem Vereine den Rücken kehrte und eine Rückzahlung desselben bis heute noch nicht für nötig gehalten hat. — Wir wollen nun noch der Hoffnung Ausdruck geben, daß jetzt nach Bekanntwerden des Resultates der Abstimmung auch die Mitgliedschaften und Kollegen, welche gegen das neue Statut gestimmt haben, es für ihre höchste Pflicht erachten, mit ihren ganzen Kräften den Grundsätzen, welche der Verein, wenn auch in anderer Form, verfolgt, zum Siege zu verhelfen. Möge jeder bedenken, daß nicht im Verfolgen lokaler Interessen sein und seiner Kollegen Heil liegt, daß eine einzelne Mitgliedschaft und sei sie auch noch so stark, auf die Dauer nichts zu erreichen vermag und daß ihr gegenüber, falls sie fahnenflüchtig wird, weil „lokal“ zur Zeit besser stehend, in Zeiten der Not die Sympathie der verlassenen Kollegen auch ausbleiben dürfte. Mögen alle die, denen der U. B. D. B. ans Herz gewachsen ist, der durch die Gewalt der Umstände geschaffenen Lage sich fügen, damit, wenn wir auf's Neue gerufen werden, von allen gesagt werden kann „Immer auf dem Posten“.

Hensburg, 29. Juli. (Erklärung.) Die unterzeichnete Verwaltung hat die über den Bestand der Zentral-Krankenkasse vorgenommenen sogenannten „Urabstimmung“ nur als eine Einammlung von Unterschriften für den Antrag auf Auflösung der Kasse gemäß § 48 des Statuts aufgefaßt und nur deshalb die genannte Abstimmung in einer jeden Zweifel auf formelle Gültigkeit ausschließenden Weise vornehmen lassen. Wir waren der Ansicht, andere Stimmzettel würden auf Grund des Statuts nicht für gültig erklärt werden können. Eine Beeinflussung der Mitglieder ist von uns in keiner Weise beabsichtigt worden, vielmehr würde eine geheime Abstimmung auch unseren Ansichten mehr entsprechen als eine namentliche, wie wir in unsrer Stellung als Gauvorstand bei der Abstimmung über das Gewerkevereinsstatut, wo für uns statutgemäße Bedenken gegen eine geheime Abstimmung nicht vorhanden waren, auch mit „Ja“ bzw. „Nein“ haben abstimmen lassen, eine Form, die wir auch bei der sogenannten „Urabstimmung“ über die event. Auflösung der Z. K. K. ohne Bedenken gewählt haben würden, wenn wir durch eine bez. Anordnung des Vorstandes unsrer Verantwortung für die Abfassung des Abstimmungsformulars entzogen worden wären. Wir bedauern daher, erst bei Veröffentlichung des Abstimmungsergebnisses die entgegenstehende Ansicht des Vorstandes erfahren zu haben. Die örtliche Verwaltung.

-e. Leipzig. Die Stellung der Leipziger Gehilfenschaft zur Z. K. K. ist durch die seit langer Zeit hierüber gepflogenen Verhandlungen zur Genüge bekannt. Durch das neuerliche Abstimmungsergebnis sowie durch den ganzen Verlauf der Reorganisationsangelegenheit entsteht jedoch die Frage, ob es nicht zweckmäßiger wäre, bei dem Ganzen zu verbleiben, statt durch Gründung einer lokalen Zuschußkasse — die nach Kostrennung von der Z. K. K. unbedingt erfolgen müßte — das was man auf der einen Seite fallen läßt auf der andern, nur auf lokaler Basis, wieder aufzubauen. Das Hauptmotiv, welches einen Teil der hiesigen Gehilfenschaft zur Stellung des Antrags auf Auflösung der Z. K. K. bewog, war weniger in der Notwendigkeit einer Aenderung des hiesigen Verhältnisses als hauptsächlich in der Annahme zu suchen, daß bei der projektierten Vereinsreorganisation sich ein Ersatz dahin schaffen lassen werde, daß die zu gewährende Unterstützung auch als Mittel zum Zwecke dienen, d. h. nur denjenigen Mitgliedern zu Teil werden sollte, welche sich in gewerbetreibender Hinsicht behälten. Nachdem jedoch nach fraglicher Richtung nichts unternommen wurde, wird dieser Teil der hiesigen Gehilfenschaft es jedenfalls vorziehen, bei der Z. K. K. zu verbleiben, zumal, wie schon gesagt, gar kein zwingender Grund zur Aenderung des hiesigen Verhältnisses vorliegt. Das Krankengeld für die hiesigen Mitglieder beträgt inkl. Ortskrankenkasse 25,30 Mark, es kann sonach von seiner Ueberversicherung die Rede sein, wenn, wie die kürzlich ausgenommene Lohnstatistik nachweist, der Durchschnittsverdienst 24 Mk. beträgt. Auch der Umstand, daß die hiesige Ortskrankenkasse nur ein halbes Jahr lang Unterstützung gewährt, die Mitglieder bei längerer Krankheitsdauer also nur auf die Z. K. K. angewiesen wären, kann nicht gegen letztere sprechen, denn erstens ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Ortskasse ihre Leistungsfrist verlängert, und zweitens läßt sich dieser Umstand sehr leicht lokal regeln, ohne dem Ganzen den Rücken zu kehren. Für diejenigen Mitglieder, welche nicht an den Ort gebunden sind, ist ein Verbleiben bei der Z. K. K. unbedingt notwendig, wollen sie nicht, wenn sie auf die Reise geben oder in einer andern Stadt Konditionen nehmen, ihrer erworbenen Rechte verlustig gehen, da an eine Gegenseitigkeit etwaiger lokaler Zuschußkassen

mit der Z. K. K. — in diesem Fall also Konkurrenz-
kaffe — wohl nicht zu denken ist. Sonach dürfte
die Z. K. K. für Leipzig noch nicht abgethan sein,
wie man auswärts allenthalben anzunehmen scheint.
Obwohl nicht zu verkennen, daß auch noch ein anderer
Teil der hiesigen Gehilfenschaft, welcher den spezifisch
Leipziger Standpunkt vertritt, wie er auf der Ham-
burger Generalversammlung zum Ausdruck gelangte,
sich gegen die Beibehaltung wehren wird, so dürften
obige Thatfachen doch nicht so leicht wegzudisputieren
sein und uns Vorgänge wie 1882 erspart bleiben.
Hoffentlich führen Zeit und Umstände recht bald
dazu, an Stelle der Z. K. K. etwas anderes zu setzen,
wodurch das Band der Zusammengehörigkeit gewahrt
und auch gleichzeitig unseren gewerkvereintlichen Inter-
essen gedient wird.

*London, Ende Juli. Mit dem Eintritte des
Sommers läßt in der Regel die Arbeit nach;
diese Regel hat auch diesmal keine Ausnahme ge-
macht, trotzdem haben wir weniger Feiernde als
sonst in dieser Saison. Das abgelaufene Viertel-
jahr ist als eins der besten in der Geschichte des
Verbandes zu verzeichnen, sowohl in finanzieller
wie in sozialer Beziehung. Die Stimmung zu den
jetzt bevorstehenden kollegialischen Ausflügen, Schmäusen
und gymnastischen Sports ist im ganzen eine
vortreffliche. — Um das Angenehme mit dem Be-
lehrenden zu verbinden, stattete kürzlich der Brad-
forder Zweigverein des Provinzial-Typographen-
verbandes einer der bedeutendsten Papiermühlen in
dortiger Gegend einen Besuch ab, bei welcher Ge-
legenheit der Besitzer der Fabrik mit der größten
Zuvorkommenheit den Führer machte und den Be-
suchern die Herstellung des Hauptmaterials für den
Druck, von den ersten bis zu den letzten Stadien,
von dem Sortieren und Waschen der rohen Fäden
bis zum Glätten und Schneiden oder Aufrollen des
jetzigen Papiers in ihrer so vielfach wechselnden
Aufeinanderfolge vorführte und mündlich erklärte.
Nach Beendigung der mehrere Stunden in Anspruch
nehmenden Wanderung durch die weitläufigen Räume
war er noch so freundlich, der Gesellschaft mit einem
Thee aufzuwarten. — Anfang des Monats hatte
ein Teil der hiesigen Druckereibesitzer, Geschäfts-
dirigenten, Faktore und Gehilfen im Kristallpalast
ein großes Konzert und Ballfest zum Vorteile der
Buchdrucker-Pensions-, Armenhaus- und Waisen-
asyl-Korporation veranstaltet, das in jeder Beziehung
von Erfolg begleitet war, selbst das anhaltende un-
freundliche Regenwetter war einem sonnenhellen
warmen Tage gewichen. Die Teilnahme war sehr
stark und das Programm der Unterhaltungen äußerst
mannigfaltig. Auch unser allgemein beliebter Ver-
bandsvorstand, Mr. Drummond, der nie fehlt, wo
es sich um Förderung des Wohles der nicht begü-
terten Klassen, speziell der Buchdrucker handelt, trug
das Seine dazu bei, der Langeweile nicht den ge-
ringsten Raum zu lassen. Von den Tausenden fand
jeder volle Befriedigung. Die einen lauschten den
Klänge der Musik, die anderen beteiligten sich an
den verschiedenen Gesellschaftsspielen und Sports.
Obwohl die Gesellschaft ziemlich gemischt war, so
förkte doch kein Mißton die Harmonie bis zum
Schlusse. — Das von der Volksvertretung der Ver-
einigten Staaten ausgearbeitete und jedoch ver-
öffentlichte Gesetz über das Autorenrecht hat in der
englischen Buchdruckerwelt gewaltige Aufregung her-
vorgeufen. Dasselbe verlangt nämlich, daß alle
ausländischen literarischen Erzeugnisse, welche des
Schutzes gegen Nachdruck in den Vereinigten Staaten
genießen wollen, in Amerika gedruckt sein müssen.
Außer der beträchtlichen Verteuerung der Herstellung
für die englischen Verleger wäre dies ein harter
Schlag für unsere Setzer, indem ihnen ein großer
Teil des Werkfasses entzogen würde. Als Ausweg
schlagen sie nun vor, den Satz in England her-
stellen und klischeren zu lassen und die Klischees be-
hufs des Druckes nach Amerika zu schicken und so
dem dortigen Gesetze zu genügen. Die Abteilungen
der Buchgewerbe der Handelskammern von London
und der anderen großen Druckstädte haben Spezial-
versammlungen abgehalten, um in dieser Angelegen-
heit Stellung zu nehmen. Sie gestehen wohl zu,
daß das Gesetz für die Autoren sehr günstig ab-
gefaßt sei, aber rücksichtslos gegen die Verleger,
Buchdruckerbesitzer, Setzer und viele andere beim
Bücherverwesen Beschäftigte und dringen deshalb darauf,
daß die englische Regierung mit der amerikanischen
sich ins Einvernehmen setze, um das internationale
Autorenrecht auf einer Basis zu regulieren, die das
literarische Eigentum schützt und zugleich die in-
dustriellen Interessen Englands nicht schädigt. —
Es ist hier allgemeiner Gebrauch, daß die Maschinen-
bauer den Buchdruckern gern leihweise Maschinen
überlassen; letztere hatten zwar das Recht der raten-
weisen Abzahlung, der Vertrag blieb deswegen
immer ein Leihvertrag. Machte der Leihende Bankrott,
so gab dies zu mancherlei Differenzen im Konfurs-
verfahren Anlaß und es kam schließlich zu dem hier
üblichen Test- oder Probeid vor dem höchsten Ge-

richte. Die Handelskammer hat nun, um die Sache
zu ordnen, beschlossen, daß, wenn der Entleiher in
Konkurs verfällt, die Maschine dem Verleiher und
nicht zur Masse gehört, dagegen Schriften und alle
sonstigen Utensilien, wenn sie nicht bezahlt sind, der
Konkursmasse verfallen sollen, weil es nicht Brauch
sei, solche Gegenstände zu verleihen. — Die Klag-
sachen vor den Schiedsgerichten betreffen sehr häufig
Entschädigungsansprüche bei Entlassungen ohne vor-
hergegangene Kündigung. So kam neulich ein Fall
in dem großen Stereotypie-Etablissement von Della-
gana & Co. vor. Ein Stereotyppeur, der schon
16 Jahr im Geschäft war, weigerte sich Sonnabend
nachmittags nach zwei Uhr, wo nach allem Brauch
Feierabend ist, eine prässante Arbeit fertig zu machen.
Als er am Montag früh ins Geschäft kam, lag seine
Entlassung vor. Nun verlangte er vor dem Schieds-
gericht 80 Mk. Entschädigung für 14 Tage. Der
Richter jedoch, nachdem er die Zeugen abgehört und
nähere Einsicht in den Sachverhalt genommen, wies
den Kläger ab mit dem Bedeuten, da er so lange
Jahre in dem Geschäft beschäftigt gewesen, müsse er
doch wissen, was es zu bedeuten habe, wenn dringende
Arbeit nicht zur rechten Zeit abgeliefert werde.
Uebrigens habe er ja Anspruch auf Entschädigung
für Extrastunden gehabt.

Rundschau.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von
J. H. W. Diez, ist soeben das 8. Heft des 6. Jahr-
ganges erschienen. Inhalt: Jean Meslier und sein
Testament. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte
des modernen Sozialismus. Von Dr. Karl Grün-
berg. — Der Einfluß der oberchristlichen Zinkindus-
trie auf die Gesundheit der Arbeiter. Von Georg
Vollmar. — Die russischen Studentinnen. Von
Klara Zetkin. — Schellen. — Die Pygmäen. —
Literarische Rundschau: Max Ullhausen, Die Bibel
der Gottlosen. — Notizen: Verhunger in London. —
Die Sklaverei in Brasilien.

Dem in Stuttgart erscheinenden Schwäbischen
Wochenblatte will das Rejutat der Abstimmung
über das Statut des U. V. D. B. wenig gefallen.
„Hut ab vor diesen ‚braven‘ Arbeitern“ sagt das-
selbe. Nun „die Mehrzahl der deutschen Buch-
drucker“ kann sich wenigstens eines zielbewußten
Strebens rühmen, während die anderen, so sich
ihnen ein Hindernis in den Weg stellt, nichts weiter
zu thun wissen als nach Kinderart zu schreien: Ich
thue nicht mehr mit!

Die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der
Buchbinder, deren Generalversammlung am 24.
und 25. Juni in Erfurt abgehalten wurde, hat einen
Mitgliederstand von rund 6600 und ein Vermögen
von 75 500 Mk. Im Jahr 1887 wurde ein Ueber-
schuß von 24 552,54 Mk. erzielt. Zur Aufbesserung
des Reservefonds hatte man pro Quartal einen
Wochenbeitrag als Extrasteuer erhoben, die mit
Ende des Jahres in Wegfall kommt. Die Dauer
der Unterstützung wurde auf 15 Monate verlängert.
Die erste Klasse zahlt 45 Pf. Beitrag bei 15 Mk.
Kranken- und 75 Mk. Sterbegeld, die zweite 30 Pf.
bei 11,40 Mk. Kranken- und 60 Mk. Sterbegeld,
die dritte 15 Pf. bei 6 Mk. Kranken- und 40 Mk.
Sterbegeld.




Die Petition, betreffend die Privatarbeiten der
k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, hat im
Gewerbeausschusse des Abgeordnetenhauses kein
Glück gehabt. Derselbe beantragt Uebergang zur
Tagesordnung, da die genannte Druckerei nur in
den seltensten Fällen Privatarbeiten annehmen und
nach der Erklärung der Regierung von diesem
Grundsatz auch nicht abzuweichen werde, ferner von
staatlichen Druckfachen in Wien ein namhafter Teil,
in den Provinzen der größte Teil durch Private
ausgeführt werde und die Regierung endlich Ange-
bote ablehne, welche Privatdruckereien stark schädigen
könnten. Wenn sich das so verhält — wozu dann
der Lärm?


In Wien besteht ein Fortbildungsclub der Buch-
drucker und Schriftsetzer, dessen Mitglieder, zur
Zeit 200, sich aus dem von den Prinzipalen prote-
gierten Unterstützungsvereine rekrutieren. Der Club
pflegt neben der Ausbildung der Statuten des ge-
dachten Vereins in mehr fortgeschrittenem Sinn alle
jene Zweige, welche im Vereine der Buchdrucker
und Schriftsetzer Niederösterreichs die Fortbildungs-
sektion auf dem Programme hat. Jetzt hat der
Auschuß des Clubs unter dem Titel Mitteilungen
über Klub- und Unterstützungsvereins-Angelegen-
heiten eine Schrift herausgegeben, welche bestimmt
ist, die Mitglieder über alle einschlagenden Vor-
kommnisse zu unterrichten und sie dadurch für die
Ziele des Clubs empfänglicher zu machen. Dieselbe
enthält einen längeren Hinweis auf die im Gange
befindliche Statutenrevision des Unterstützungsver-
eins und die Versammlungs- wie Sitzungsprotokolle

des Ausschusses und soll in ein periodisch erscheinendes
Blatt mit gleicher Tendenz umgewandelt werden.

Wie mitgeteilt hat der Verein Schweizerischer
Buchdruckereibesitzer zwar das Eingehen auf Ver-
handlungen wegen Aufstellung eines Normaltarifs
und über gemeinsame Schritte gegen die Schmutz-
konkurrenz gutgeheißen, aber unter der Bedingung,
daß der Eintritt in eine Kondition resp. eine Vokal-
krankenliste fernerhin nicht mehr von der Bundes-
mitgliedschaft abhängig gemacht werde. Dieses
aber hat das Zentralkomitee des Typographen-
bundes veranlaßt, von weiteren Unterhandlungen
in beregten Fragen abzusehen.

Die Deutschen Wespen bringen unter dem Titel
„Liebesphantasia unersr Setzers“ folgende Vers-
chen, die wir unsern Lesern behufs Anstellung
anderweiter Studien nach dieser Richtung hin nicht
vorenthalten wollen.

Mein ganzes Glück kann ich mir saugen
Aus Deinen wundervollen 
Selbst in der allerweitsten Ferne,
Sie leuchten mir, die Augen * * *
Der Götter Nektar will ich nippen
Von den forallenroten 
Die Pulse meines Herzens stoßen,
Seh' ich die schönen blonden 

Vor allem hast Du nicht, Du Süße,
Die mir verhaßten „
Duld' es, daß ich, statt zu jammern,
Mich darf an Deine Seele []
Da ich mich sehn' nach Hymens Band
D, reich mir Deine kleine 

Gestorben.

In Braunschweig am 15. Mai der Setzer
Otto Schachel, 41 Jahre alt — Schwindjucht.
(S. war längere Jahre Prinzipal in Kiel.)

In Hamburg am 28. Juni der Drucker J. W. A.
Brüning von da, 45 Jahre alt — Lungenkatarrh.

In Marburg (Hessen) am 27. Juli der Setzer
Ludw. Kolbe, 33 Jahre alt — Lungenentzündung.
Derselbe bekleidete das Amt des Bezirkskassierers
und gehörte dem U. V. D. B. seit einer langen Reihe
von Jahren an.

Bei Dvinsk (auf der Reise von Posen nach
Bromberg) der Setzer Albert Vanghammer aus
Reudnitz — Ertrunken beim Baden in der Warthe.

In Worms stürzte sich in der Nacht vom 29.
zum 30. Juli der dort konditionierende Schweizer-
degen Bernhard Bauer aus Nürnberg in den
Rhein und ertrank. Motiv: Verschmähte Liebe!

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Da demnächst die Verlegung
des Vereinsitzes nach Berlin erfolgen dürfte, so
werden vorher noch die vorräthigen Nuntionsbücher
(um Kosten zu ersparen), je nach Mitgliederzahl auf
die einzelnen Gaue verteilt, zur Verendung kommen.
Desgleichen wird auch das neue Vereinsstatut noch
von Stuttgart aus versandt.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.
Sonntag den 5. August vormittags 10^{1/2} Uhr. Außer-
ordentliche Vereinsversammlung in Drischels Salon,
Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmit-
teilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Aufstellung
von Kandidaten zur Wahl des ersten und des
zweiten Vorsitzenden; Wahl eines Besitzers zum
Vorstande. 4. Fragekasten. — Der Bücherwechsel
findet statt.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein
Leipzig.) Bewegungstatistik vom 22. bis 28. Juli
1888. Mitgliederstand 1676; neu eingetreten —, zu-
getreten 3, vom Militär 1, abgereist 4, ausge-
schlossen 1, ausgestreuten —, zum Militär —, ge-
storben 1, invalide —, Patienten 68, erwerbsfähige
Patienten 7, Konditionslose 104.

— Der Gelehrte August Lehmann aus Dom-
misch wird aufgefordert, sich binnen acht Tagen
beim Kassierer W. Nitische, Karolinenstraße 27,
zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Bezirk Oldenburg. Die diesjährige Bezirks-
versammlung findet am Sonntage den 19. August
im Victoria-Hotel in Barel statt. Die gedruckte
Tagesordnung wird jedem Mitgliede zugestellt
werden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigelegte Adresse zu senden):

In Heidelberg der Setzer Otto Blöm, geb.
in Bingen 1869, ausgeleert daselbst 1888; war noch
nicht Mitglied. — B. Mesler, Zwingerstraße 7.